



i Hinweis: KI-generierte Musterlösung - bei Unklarheiten gerne nochmal im Buch nachschlagen.

AUFGABE 1a

TIPP: Lies zuerst den ersten und den letzten Absatz noch einmal genau - dort formuliert die Autorin ihre Kernaussage meist am direktesten. Suche dann im Mittelteil nach Belegen, die diese Aussage stützen.

SCHRITT 1: Formuliere die zentrale These in einem Satz. Die Autorin sagt nicht nur, dass wir viel am Handy sind, sondern dass Social-Media-Plattformen **ABSICHTLICH** so gestaltet sind, dass sie uns süchtig machen - und dass wir ehrlicher mit diesem Problem umgehen sollten, statt es zu ignorieren.

ZWISCHENERGEBNIS: These: Social-Media-Plattformen sind bewusst so konstruiert, dass sie unsere Aufmerksamkeit fesseln und unser Verhalten manipulieren; Nutzer und Unternehmen müssen sich dies ehrlich eingestehen.

SCHRITT 2: Suche im Text nach einem ersten stützenden Argument. Im zweiten Absatz erklärt die Autorin, dass Plattformen von "teams of psychologists and engineers" entwickelt werden, deren Aufgabe es ist, unsere Aufmerksamkeit einzufangen und an Werbetreibende zu verkaufen - das ist ein Beleg für die Absichtlichkeit der Manipulation.

SCHRITT 3: Suche ein zweites stützendes Argument. Im vierten Absatz listet die Autorin konkrete Folgen auf (sinkende Aufmerksamkeitsspannen laut Lehrern, steigende Angst laut Ärzten, entfremdete Familien am Esstisch) - das belegt die realen, negativen Konsequenzen dieser Manipulation.

ENDERGEBNIS: Zentrale These: Social-Media-Plattformen sind absichtlich darauf ausgelegt, unsere Aufmerksamkeit zu fesseln und unser Verhalten zu steuern, weshalb wir (Nutzer wie Unternehmen) ehrlicher mit diesem Problem umgehen sollten. Argument 1: Plattformen werden gezielt von Psychologen und Ingenieuren entworfen, um Aufmerksamkeit einzufangen und zu verkaufen (Absatz 2). Argument 2: Die Folgen sind konkret spürbar - sinkende Konzentrationsfähigkeit, steigende Angst bei Jugendlichen, entfremdete Familien (Absatz 4).





AUFGABE 1b

TIPP: Überlege, wer typischerweise eine Schülerzeitung oder ein ähnliches Medium liest, und achte auf die direkte Anrede im Text ("dear reader", "ask yourself") - diese verrät viel über die angesprochene Zielgruppe.

SCHRITT 1: Bestimme die Zielgruppe anhand von Textsignalen. Die Autorin spricht wiederholt direkt von "teenagers" und ihren Gewohnheiten, nennt Lehrer, Ärzte und Eltern als Beobachter - das deutet darauf hin, dass sie sich vor allem an Jugendliche/junge Erwachsene sowie an Eltern und Erziehende richtet, die sich mit dem Thema Handynutzung auseinandersetzen.

ZWISCHENERGEBNIS: Zielgruppe: Jugendliche bzw. junge Social-Media-Nutzer sowie Eltern/Erwachsene, die sich Sorgen um deren Mediennutzung machen.

SCHRITT 2: Überlege, welche Absicht hinter dem Text steckt. Die Autorin nutzt direkte Ansprache ("you", "dear reader") und eine abschließende rhetorische Frage, um die Leserschaft nicht nur zu informieren, sondern zur Selbstreflexion über das eigene Verhalten zu bewegen.

SCHRITT 3: Fasse die vermutete Gesamtab sicht zusammen. Es geht ihr nicht um ein Verbot, sondern um Bewusstseinsbildung - sie will zum Nachdenken anregen und Ehrlichkeit einfordern, sowohl von den Nutzern als auch von den Unternehmen.

ENDERGEBNIS: Die Autorin richtet sich an Jugendliche als direkt Betroffene sowie an Eltern/Erwachsene als besorgte Beobachter. Ihre Absicht ist es, durch persönliche Ansprache und eine abschließende rhetorische Frage zur Selbstreflexion anzuregen und mehr Ehrlichkeit im Umgang mit Social Media einzufordern, statt ein Verbot zu fordern.





AUFGABE 2a

TIPP: Markiere beim Lesen alle Stellen, an denen die Autorin "you"/"we" verwendet, Fragen stellt oder Vergleiche zieht - das sind typische Fundorte für rhetorische Mittel.

SCHRITT 1: Identifiziere ein erstes Mittel. Im letzten Absatz stellt die Autorin eine rhetorische Frage: "who is really in control here - you, or the app?" Diese Frage erwartet keine echte Antwort, sondern soll den Leser zum Nachdenken bringen.

ZWISCHENERGEBNIS: Mittel 1: Rhetorische Frage am Textende.

SCHRITT 2: Erläutere die Wirkung dieses Mittels. Indem die Leserin selbst die Antwort finden muss, wird sie aktiv in den Gedankengang einbezogen - die Botschaft wirkt eindringlicher, als wenn die Autorin die Antwort einfach vorgegeben hätte.

SCHRITT 3: Identifiziere ein zweites Mittel. Im dritten Absatz vergleicht die Autorin das Verhalten der Nutzer mit einer Maus, die einen Hebel drückt, um Futterpellets zu erhalten ("That is like blaming a mouse for pressing a lever..."). Das ist ein Vergleich/eine Analogie.

SCHRITT 4: Erläutere die Wirkung dieses zweiten Mittels. Der Vergleich mit einem Tierversuch macht anschaulich und fast ein wenig schockierend klar, wie mechanisch und unfrei unser Verhalten durch die Technik gesteuert wird - er vereinfacht einen abstrakten psychologischen Mechanismus auf ein bildhaftes, leicht verständliches Beispiel.

ENDERGEBNIS: Zwei Beispiele: (1) Die rhetorische Frage am Textende ("who is really in control...") regt zur persönlichen Selbstreflexion an und bindet die Leserschaft aktiv ein. (2) Der Vergleich mit der Maus am Futterhebel veranschaulicht plastisch, wie wenig frei unsere Reaktionen auf Social-Media-Reize eigentlich sind, und verstärkt damit die Kernaussage der Autorin.





AUFGABE 2b

TIPP: Lies den dritten Absatz noch einmal Satz für Satz und achte darauf, an welcher Stelle die Autorin dem Gegenargument zunächst zustimmt, bevor sie es relativiert.

SCHRITT 1: Beschreibe, wie die Autorin das Gegenargument einführt. Sie benennt es offen: Kritiker könnten sagen, persönliche Verantwortung sei wichtiger als die Schuld bei der App zu suchen ("Critics of my argument will say that personal responsibility matters more...").

SCHRITT 2: Beschreibe, wie sie darauf reagiert. Sie räumt dem Gegenargument zunächst einen gewissen Wert ein ("They have a point - but only a small one"), entkräftet es dann aber sofort mit der rhetorischen Frage, ob man wirklich von freier Wahl sprechen kann, wenn ein Algorithmus gezielt auf die Überwindung der Selbstkontrolle hin optimiert wurde.

SCHRITT 3: Bewerte diese Strategie kritisch. Positiv ist, dass die Autorin durch das Zugeständnis fair und differenziert wirkt und nicht wie jemand, der jede Gegenposition ignoriert - das erhöht ihre Glaubwürdigkeit. Kritisch ließe sich jedoch anmerken, dass sie das Gegenargument sehr schnell abtut ("only a small one") ohne es wirklich ausführlich zu widerlegen, und stattdessen direkt mit einem starken Bild (Maus/Hebel) emotional nachlegt, statt mit weiteren Fakten zu argumentieren.

SCHRITT 4: Formuliere ein abschließendes Urteil. Die Strategie ist rhetorisch geschickt und für die Zielgruppe überzeugend, da sie Fairness simuliert und dann emotional verstärkt - eine vollständig sachliche Argumentation wäre es jedoch nicht, da die Entkräftung mehr auf Bildsprache als auf Beweisen beruht.

ENDERGEBNIS: Die Autorin nennt das Gegenargument (persönliche Verantwortung) zunächst fair und räumt ihm kurz Gültigkeit ein, entkräftet es dann aber mit einer rhetorischen Frage und einem plakativen Vergleich. Das wirkt überzeugend und glaubwürdig, da Fairness simuliert wird, ist argumentativ aber eher rhetorisch-emotional als streng sachlich - eine ausgewogene Bewertung sollte beide Aspekte benennen.





AUFGABE 3

TIPP: Plane deinen Kommentar vor dem Schreiben in drei Teilen: Einleitung mit klarer Position, zwei bis drei Argumente im Hauptteil (inklusive der geforderten rhetorischen Mittel), und ein Schluss mit Appell oder Frage an die Leserschaft.

SCHRITT 1: Lege deine Position fest, bevor du zu schreiben beginnst. Entscheide dich klar für oder gegen ein Handyverbot in den Pausen - ein Kommentar lebt von einer eindeutigen Haltung, nicht von einem "vielleicht".

SCHRITT 2: Wähle mindestens zwei rhetorische Mittel aus Aufgabe 2 bewusst aus, bevor du formulierst, z. B. eine direkte Leseranrede ("Imagine your break without your phone...") und eine rhetorische Frage oder einen Vergleich, und baue sie gezielt in Einleitung bzw. Hauptteil ein.

SCHRITT 3: Schreibe die Einleitung. Steige mit einer kurzen Beobachtung oder Frage ein, die die Leserschaft direkt einbindet, und formuliere danach deine klare These zum Thema Handyverbot in den Pausen.

SCHRITT 4: Schreibe den Hauptteil mit zwei bis drei Argumenten. Stütze jede Behauptung mit einem kurzen Beleg oder Beispiel (z. B. mehr Gespräche zwischen Schülern ohne Handys, oder umgekehrt: Handys als wichtiges Kommunikationsmittel in Notfällen), und baue dort dein zweites rhetorisches Mittel ein.

SCHRITT 5: Schreibe einen kurzen, prägnanten Schluss, der die Position noch einmal bekräftigt und idealerweise mit einem Appell oder einer Frage an die Leserschaft endet, ähnlich wie im Ausgangstext.

SCHRITT 6: Kontrolliere Wortzahl (150-180 Wörter), Register (sachlich-argumentativ, passend für eine Schülerzeitung) und Grammatik, bevor du den Text als fertig betrachtest.

ENDERGEBNIS: Beispiel für einen gelungenen Kommentar (ca. 165 Wörter):

"Imagine a school break where every single student is staring at a screen instead of talking to the person next to them. Sounds familiar? That is exactly why I believe smartphones should be banned during breaks.

Firstly, breaks are meant to be a time for recovery - for the eyes, the mind and our social skills. Teachers already report that students struggle to hold a simple face-to-face conversation after years of constant scrolling. Is it really too much to ask for twenty phone-free minutes a day?

Secondly, a ban would not isolate students - quite the opposite. Without phones, pupils are practically forced to talk, play or simply look up from their screens. Picture a schoolyard full of actual laughter instead of silent scrolling - that alone should convince every sceptic.





Of course, some argue that phones are useful in emergencies. That is a fair point, but a locked phone in a bag is just as reachable as one in a pocket.

So let us give our breaks back their original purpose: real contact between real people, not likes."

(Enthaltene rhetorische Mittel: direkte Leseransprache/Imperativ ("Imagine...", "Picture..."), rhetorische Fragen ("Sounds familiar?", "Is it really too much to ask..."), sowie ein kurzes Aufgreifen und Entkräften eines Gegenarguments nach dem Vorbild des Ausgangstextes.)

